

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1919 bis 31. Oktober 1920

Autor(en): Wilhelm Barth

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1921

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/160756f9-0b6c-4660-9773-8ceac734a2da>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Basler Liedertafel gab zwei Konzerte, das erste, in dem sie „Fausts Verdammnis“ von Berlioz zu Gehör brachte, am 23. und 24. Januar 1920, das zweite am 9. Mai.

Das Winterkonzert des Basler Männerchors fand am 26. Oktober 1919 statt.

Von auswärtigen Quartetten besuchten Basel das Wiener Roséquartett, das Leipziger Gewandhausquartett und das Böhmisches Streichquartett. Unter den Künstlern, die eigene Konzerte gaben, seien angeführt die schon genannten Adolf Busch, Elly Ney, Frau Durigo, Szigeti, ebenso Adolf Hamm, dessen regelmäßige Orgelkonzerte im Münster sich nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreuen.

C. Malerei und Plastik.

Im Berichtsjahr fanden in der Kunsthalle neun Ausstellungen statt. Wenn die ausländische Kunst darin nur spärlich berücksichtigt war, wie schon letztes Jahr, so beruht das im wesentlichen auf zwei Gründen. Wir stellen in Basel hohe Anforderungen an die Qualität des Ausstellungsgutes. So wurden in Holland und in Ungarn angeknüpfte Unterhandlungen wegen ungenügender Sicherheit in dieser Hinsicht wieder abgebrochen. Ferner ist es in gegenwärtiger Zeit Pflicht eines Kunstvereins, vor allem an die einheimischen Künstler zu denken und ihnen seine Räume zur Verfügung zu halten.

Das Ausland war im November 1919 umfangreich vertreten, durch tschechoslovakische Kunst, bei der in Malerei, Graphik und Plastik weniger das nationale Gepräge auffiel als der Anteil an den über die Grenzen der Rassen hinausgreifenden Kunstströmungen der Gegenwart. Zur Dezember-Ausstellung waren wie alljährlich sämtliche Basler Künstler eingeladen. Besonderes Interesse bot sie durch das erstmalige Auftreten einiger junger Maler-

talente, die der Kunstverein schon früher in ihren Studien gefördert hatte. Hierzu ergab sich auch diesmal Gelegenheit durch die Weihnachtsverlosung. Im Januar 1920 folgte eine Gruppe junger Basler Bildhauer, die gleichfalls ihre Erstlingswerke vor die Öffentlichkeit brachten. Plastik stellte ferner der Aargauer Arnold Hünerwadel aus, und zwar sowohl Kleinplastik als große Modelle für Park- und Friedhoffschmuck. Die Malerei vertraten u. A. zahlreiche Arbeiten des stark von Van Gogh beeinflussten Ernst Kempter (Alconna), von Willi Wenk (Riehen), und eine Reihe Aquarelle von der Hand des Dichters Hermann Hesse.

In der Ausstellung jüngerer welscher Maler im Februar ragten als die bedeutendsten hervor der Waadtländer Auberjonois und die Genfer Blanchet und Barraud. Ein eigener kleiner Saal war dem Nachlaß des kurz vorher in Genf verstorbenen William Müller eingeräumt. Der März brachte den Turnus des Schweizerischen Kunstvereins, gegenüber früheren Jahren im Umfang stark beschnitten und zum erstenmal streng gesichtet. Den hiesigen Besuchern war das veränderte Aussehen dieser Schweizerischen Kunstschau keine derartige Überraschung mehr wie nachher dem Publikum der kleineren Orte, an denen der Turnus noch ankehrte. Es war ein erster Versuch, um Fluß in die Turnusfrage zu bringen. — Im April fand die zweite Ausstellung der Gruppe älterer Basler Künstler statt, die sich im Vorjahre nach einer Krise in der Künstlergesellschaft zusammengetan hatten. Ihre Mitgliederzahl hatte sich inzwischen etwas vermehrt. Einen Verlust erlitt sie durch den Tod des Malers Fritz Mock, der, ein geborener Württemberger, lange Zeit in Basel gewirkt hatte und in weiten Kreisen namentlich als Graphiker beliebt war. Sein Nachlaß war der Ausstellung der älteren Basler eingefügt. Daneben blieb Raum zu einer zweiten Gedächtnisausstellung, für Ernst Schieß. Diesen Maler, der im fernen Valencia begraben liegt, zog es von Basel

fort immer wieder nach den südlichen Zonen, deren farbenreiches, lichtdurchtränktes Leben seine Bilder schildern.

Starkes Aufsehen, wenn auch nicht im selben Grade wie bei seinem ersten Erscheinen, erregte der Künstlerbund „Neues Leben“ mit seinen diesmal besonders ausgeprägten radikalen Tendenzen, der sich im Mai-Juni unter der Führung von Maler Fritz Baumann in der Kunsthalle einstellte. Diese Vereinigung hatte seit ihrer Gründung mehrere Mitglieder eingebüßt und neue gewonnen, unter den letzteren auch Ausländer. Gesund und zukunftsreich ist bei ihren Anhängern das Bestreben, den Künstler seiner Isolierung zu entreißen und ihn wieder mitten in das Alltagsleben der Gewerbe hineinzustellen. Diese verloren gegangene Verbindung zwischen Künstler und Volk neu zu schaffen, ist auch die vornehmste Aufgabe des staatlichen Kunstcredits, der für die Wettbewerbe dieses Jahres erstmalig zur Verwendung kam. Die Resultate der sehr verschiedenartigen Konkurrenzen (vom monumentalen Wandbild bis zum Familienbüchlein) füllten dicht gedrängt die Säle des Flügelbaus in der Kunsthalle bis zum hintersten Winkel, nachdem die Jury im April ihre Urteile gefällt hatte. Die Hauptpreisträger waren Numa Donzé, der gegenwärtig an den Wandschmuck der Brunnennische am Spalenberg die letzte Hand legt, Hans Stocker, der die Nische des Rosentalbrunnens bereits ausgemalt hat, und Niklaus Stöcklin, der eben die Umrahmung der Eheverkündigungs-tafel am Münsterplatz vollendet. Keine definitiven Ergebnisse erzielten die Konkurrenzen für künstlerische Ausgestaltung der St. Theodorspielmatte und für kleine Straßen- und Anlagebrunnen, wohl wegen der beidemal besonders schwierigen Bedingungen.

Nach der Sommerpause kam im September dank dem Entgegenkommen eines hiesigen Sammlers eine ganz hervorragende Ausstellung zustande, hochinteressant und äußerst lehrreich durch die starken Gegensätze zwischen ihren

verschiedenen Bestandteilen. Dem umfangreichsten und wertvollsten Teil, den französischen Gemälden, wo keiner der großen Namen der Impressionistenzeit fehlte, stand eine Reihe von Werken Ferd. Hodlers gegenüber, den Malern par excellence, der Meister des linearen Ausdrucks. In der dritten Abteilung, zwei deutschen Sälen, traten zu Lovis Corinth und dem quantitativ stark überwiegenden Jagerspacher als Moderne Pechstein und Heckendorf. Diese Ausstellung aus Basler Privatbesitz zog zahlreichen Besuch von auswärts an und erregte auch in sonst für Kunst indifferenten Kreisen des hiesigen Publikums Aufmerksamkeit. — Im Oktober fanden sich die Basler Künstler der mittleren Generation, welche letztes Jahr während des schweizerischen Salons in der Kunsthalle die innerhalb unsrer Mauern erwachsene Kunst vertreten hatten, wieder als Aussteller zusammen. Einzelne blieben zwar fern, andere kamen neu hinzu. Neben den neuesten Werken fanden sich interessante frühere, seit langem nicht mehr gezeigte Bilder desselben Künstlers. Aus dieser reichhaltigen Ausstellung machten Kunstkommission und Kunstverein mehrere Erwerbungen für ihre Sammlungen.

Von den Ausstellungen der Allgemeinen Gewerbeschule im Berichtsjahr fällt in unser Gebiet namentlich die „das Tier in der dekorativen Kunst“ überschriebene, von den Veranstaltungen in der Universitätsbibliothek die Auslese von Hans Sandreuters graphischen Blättern, Aquarellen und Zeichnungen, die dort im Mai zu sehen war. Etwas vorher hatte Karl Theodor Meyer im selben Raume ausgestellt. — Die Kunsthandlung Rath zeigte Bildererien der Basler Voellmy, H. B. Wieland, Paul Burckhardt und der Bernerin Berta Züricher. — Unter den verschiedenen Firmen, die kleinere Ausstellungen veranstalten, ist neuerdings auch die Kunstberatungsstelle Pro arte zu nennen.